



„Noch niemals hat dieser Saal ein so festliches Bild eigener Art gesehen“, begann Arbeits- und Sozialminister Heinrich Hemsath seine Ansprache. Es folgte der Dank des 1. Sprechers der Landsmannschaft, Dr. Dr. h.c. Heinrich Zillich und der Vortrag „Gesamtdeutsche Leistung der Siebenbürger Sachsen“ von Prof. Dr. Dr. h.c. Karl Kurt Klein.

Oben: Die Regierungsbank im Schmuck siebenbürgisch-sächsischer Trachten. Foto J. Retzlaff.

Unten links: Wie „Der Wegweiser“ dokumentierte, stand die Patenschaft nicht nur beim Festakt, sondern auch beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen 1957 im Mittelpunkt.

Unten rechts: Dr. Dr. h.c. Heinrich Zillich sprach die Dankesworte. Foto J. Retzlaff.

Seite 124 Der Wegweiser Nr. 11/12 — Juni 1957

auch schon am Festakt und Empfang des Vormittags teilgenommen hatte, an die Siebenbürger Sachsen richtete.

Zum Mittelpunkt des Landestreffens das im übrigen die Vereinigten Blaskapellen trugen, wurde die von Frau Elvire Gusbeth, Oberhausen-Osterfeld gestaltete und mit großer Freude aufgenommene „Trachtenschau durch die Länder an der Donau“. Sie wurde von einer Gruppe aus dem Rheinland eingeleitet, woher die Siebenbürger Sachsen einst auszogen, und führte vom Schwarzwald her durch alle Stämme und Völkerschaften, entlang der Donau bis in den Karpatenbogen, wo Ungarn und Rumänen mit den Siebenbürger Sachsen friedlich zusammenlebten.

*** Siebenbürgischer Gruß an Nordrhein-Westfalen**

In den Pfingsttagen, nur zwei Wochen nach der Patenschaftsfeier in Düsseldorf, kamen die Siebenbürger Sachsen zu ihrem Heimattag 1957 in Dinkelsbühl zusammen.

In einem „Gruß den Landleuten und Freunden“ den der erste Bundesvorsitzende Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich in der „Siebenbürgischen Zeitung“ zur Patenschaftsfeier wie zum Heimattag entbot, heißt es u. a.:

„Zum großen Heimattag im fränkischen Reichsstädtchen, dessen Türme auf uns herabschauen wie die verlorenen Bastionen Siebenbürgens auf die unerreichbaren Angehörigen daheim, gesellt sich in diesem Jahr, wenige Wochen vorher, die Patenschaftsfeier in Düsseldorf.

Dort, woher wir einst Sitten und Bräuche, die Mundart und zahlreiche Kenntnisse in die Wildnis verpflanzten, erfüllte die Regierung von Nordrhein-Westfalen unsere Bitte und gewährte ihre Patenschaft uns als jenen moselländischen Abkömmlingen, die vor achthundert Jahren auszogen und die ein bitteres Los nun auf den Ursprung zurückwarf. Sie stellt uns damit einen herzhafteren Bürgerbrief aus, als Ämter ihn sonst verleihen. Sie bietet uns einen Platz an ihrem Herd. Sie gibt uns Rückhalt und Stütze. Dieses Ereignis führt uns nach Düsseldorf, und wir werden es freudig und dankbar begehen.

Unsere nie verratene deutsche Gesinnung in ihrer besonderen Form macht uns seit Beginn unseres siebenbürgischen Auftrags zu guten Europäern.

Eine solche, zur Natur gewordene Haltung, von der wir für Deutschland keinen Schaden erwarten, läßt uns die Patenschaft des größten deutschen Landes als Glieder eines der kleinsten deutschen Stämme im Vertrauen darauf empfangen, daß wir dieser Ehrung und Anteilnahme würdig sein werden.“

Oben: Nach dem Kirchgang an der Friedenskirche
Mitte: Festmusik der Vereinigten siebenbürgischen Blaskapellen in den Anlagen am Landtag
Unten: Siebenbürgische Jugend bei der Festmusik.

Aufnahmen:
Contipress: S. 123, 124 (Mitte und unten).
epa: S. 117, 119.
Retzlaff: 118, 121, 124 (oben).

